

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 166 (2000)

Heft: 12

Artikel: Eine Raketenabwehr für die Schweiz

Autor: Fallscheer, Frieder

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-66668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Raketenabwehr für die Schweiz?

Nachfolgender Artikel ist eine persönliche Meinung des Autors, nicht die offizielle Meinung des VBS.

A. St.

Im aktuellen sicherheitspolitischen Umfeld muss sich die Schweiz über ihre Möglichkeiten der Abwehr ballistischer Lenkwaffen Gedanken machen. Dazu gehört auch die Kooperation im Rahmen einer aktiven Abwehr.

Frieder Fallscheer

Die Proliferation und die Reichweite ballistischer Lenkwaffen nimmt zu. Wegen der hohen Reichweite, der grossen Annäherungsgeschwindigkeit und dem kleinen Radarquerschnitt ballistischer Waffen ist ihre Früherkennung sehr schwierig. Ein System mehrerer Satelliten ist dafür fast unentbehrlich. Für die Schweiz dürfte deshalb nur ein Frühwarnsystem im Rahmen einer multinationalen Kooperation in Frage kommen.

Welche Kooperationsmöglichkeiten bestehen?

Prinzipiell bestehen folgende Möglichkeiten zur Kooperation:

- Das multinationale Verteidigungsnetz benutzt einen Frühwarnsensor oder eine Feueereinheit mit einem geeigneten Standort in der Schweiz.
- Die Schweiz leistet einen finanziellen Beitrag an das Verteidigungsdispositiv.
- Die Schweiz liefert Teile der Technologie und des Know-hows zu einem solchen System.

Die erste Variante stellt einen Verstoß gegen das Schweizer Neutralitätsprinzip dar, da sich die Schweiz verpflichten müsste, in einem Krisenfall die Standorte zu betreiben und die Daten an die Kooperationspartner zu liefern bzw. eine auf einen der Kooperationspartner anfliegende Waffe zu bekämpfen.

Ein finanzieller Beitrag – die zweite Variante – ist nur sinnvoll, falls die Schweiz tatsächlich von einer ballistischen Lenkwaffe angegriffen würde und sich die Kooperationspartner an die Verteidigungsabkommen halten. Es dürfte schwer fallen, eine solche Investition zu rechtfertigen, da die Investitionen frühzeitig und in grossem Umfang getätigt werden müssen und während einer ordentlichen Lage kein «pay back» zu erwarten ist.

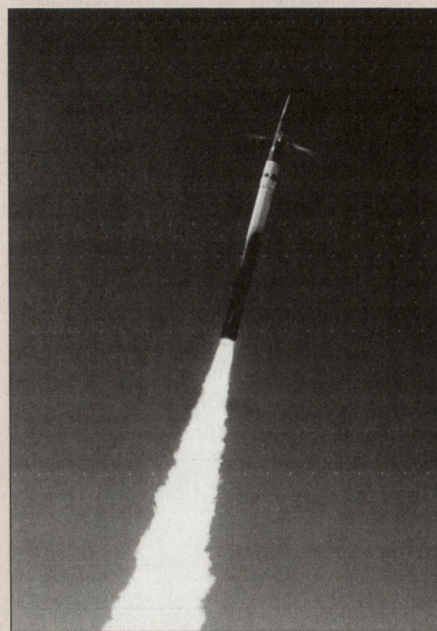
Gelingt es der Schweiz jedoch, das notwendige Wissen aufzubauen, so kann sie nicht nur frühzeitig auf die Entwicklung eines europäischen Abwehrsystems Einfluss nehmen, sie gewinnt auch an internationaler Anerkennung, was sich nicht zuletzt positiv auf den Technologiestandort Schweiz auswirkt. Ausserdem bleibt es der Schweiz überlassen, ob sie sich an aktiven Verteidigungsmöglichkeiten betätigen will

oder sich lediglich an einem Sensorverbund beteiligt, um passive Massnahmen (z. B. Bezug von Schutzräumen) rechtzeitig einleiten zu können.

Massnahmen

Ziel der Schweiz muss es sein, die ihr für die Abwehr ballistischer Lenkwaffen zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel in die dazu benötigte Technologie zu investieren. Sie muss in diesem Bereich zur Weltspitze gehören, so dass Schweizer Ingenieure und Wissenschaftler in diese Projekte miteinbezogen werden. Auf diese Weise kann die politische und militärische Handlungsfreiheit beibehalten werden, ohne dass die Schweiz Verpflichtungen gegenüber anderen Staaten eingeht. Dies wird sich auch positiv auf die Schweizer Wirtschaft auswirken.

Um dieses Ziel erreichen zu können, bedarf es gezielter Investitionen und Anstrengungen im internationalen Forschungsumfeld, im Besonderen im Bereich Sensorik, Datenverbund sowie Modellierung und Simulation. Zudem ist eine detaillierte Planung notwendig, um unnötige Kosten zu vermeiden. Auch auf dem Gebiet des internationalen Rechts, wo die Schweiz traditionell eine wichtige Rolle spielt, ergeben sich viele neue Problemstellungen.



Eine Rakete des THAAD (Theater High Altitude Area Defense) im Flug. Sie dient zum Bekämpfen von ballistischen Lenkwaffen geringer Reichweite.



**Frieder Fallscheer,
Dr. sc. techn.,
Untergruppe Planung,
3003 Bern.**

EMPA-Kongress 2000 in Spiez

Redaktorinnen und Redaktoren der Militärpresse aus Ungarn, Polen, der Slowakei, Österreich, Belgien, Holland, Norwegen, Deutschland und der Schweiz trafen sich im Rahmen des jährlich stattfindenden Kongresses der European Military Press Association (EMPA) in Spiez. Organisiert wurde das Happening von der EMPA-Schweiz unter dem Vorsitz von Oberst Werner Hungerbühler mit Unterstützung des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS). Die EMPA ist eine internationale Vereinigung von Militärredaktoren und -redaktorinnen und hat zum Ziel, die persönlichen und beruflichen Verbindungen zwischen den Mitgliedern zu verstärken und deren Arbeit in

militärischen Medien wirksam zu unterstützen.

Referate, ein reichhaltiges Besuchsprogramm und der persönliche Gedankenaustausch standen im Vordergrund. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten Einblick in die computerunterstützte Ausbildung und die Methodik bei der Schweizer Armee, in die Planung der Armee XXI, ins VBS sowie in die Rüstung und die Beschaffung von Rüstungsgütern. Besuche bei den Rettungstruppen in Wangen a. A., im Armeee-Ausbildungszentrum in Luzern, im AC-Zentrum in Spiez und in den Flugsimulatoren in Emmen rundeten das Programm ab. Die Eröffnungsfeier in Thun erfolgte im Beisein des Generalstabschefs. (dk)